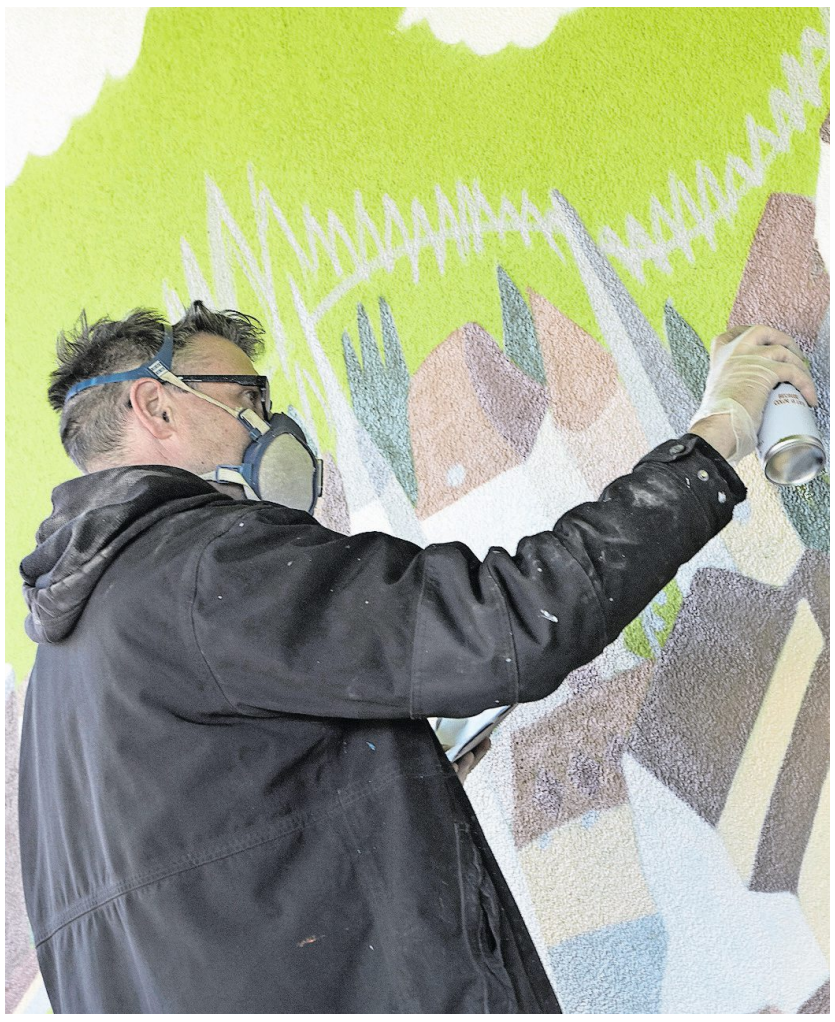
Der Kanton Zug als Milchkuh

Neuheim Mit dem Werk eines britischen Graffiti-Künstlers verschönert die Tagesschule Elementa ihren Eingangsbereich. Das Resultat repräsentiert gewissermassen die Sicht auf den Kanton Zug von aussen.



Innert weniger als zwei Tagen schuf Andy Council aus Bristol die Zuger Graffiti-Kuh beim Eingang zur Tagesschule Elementa in Neuheim. Bilder: Claudia Faganini / Jakob Ineichen

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Es sieht aus, als würde sie übermütig die Treppe hinunterhüpfen. Sie ist ganz frisch, erst wenige Tage alt. Seit Freitag letzter

Hingeschaut

Woche gibt eine fröhliche Milchkuh dem grasgrünen äusseren Eingangsbereich der Tagesschule Elementa in Neuheim noch mehr Farbe. Das Besondere: Die Wandmalerei stammt von namhafter Hand aus der britischen Szene. Der Illustrator und Graffiti-Künstler Andy Council aus Bristol hat sich in Neuheim mit einem für ihn sehr typischen Street-Art-Werk verewigt. Man findet seine farbintensiven Graffiti vor allem in Grossbritannien an vielen Orten im öffentlichen Bereich an. Ihnen allen ist gemein, dass sie einen hohen Wiedererkennungswert haben: Council schafft vornehmlich Tier- und Fabeldarstellungen – insbesondere Saurier –, welche sich aus kleinteiligen Darstellungselementen zusammensetzen. Diese nehmen entweder Bezug auf gesellschaftliche Themen, ein Beschäftigungsfeld – beispielsweise dasjenige des Auftraggebers – oder auf einen Ort. Council schafft Kompositionen wie Junk-Food-Enten, Schnaps-Füchse, Elektroschrott-T-Rexe, Turnschuh-Triceratops, Bristol-Saurier, Budapest-Pferde oder eben jetzt auch noch Zug-Kühe wie diejenige in Neuheim: Sie besteht ausschliesslich aus konkret im Kanton Zug vorkommenden Elementen.

Es dient die Zuger Altstadt mit ihren markantesten Gebäuden als Kuhrumpf. Das Uptown wird zum Schädel, und zwei Chriesi bilden die Nase. Die elf Gemeindewappen im Glockenriemen lassen sich symbolisch für die Gesamtheit des Kantons interpretieren. Der Künstler bringt es fertig, selbst die Katastrophenbucht mitsamt Wasserfontäne stimmig in die Graffiti-Kuh einzuarbeiten. Und wer aufmerksam ist, entdeckt auch die Tagesschule Elementa höchstselbst innerhalb dieses wimmelbildartigen Ganzen.

Was macht Zug aus?

Die Zusammenarbeit der Tagesschule Elementa mit der britischen Graffiti-Koryphäe war möglich, weil die Mutter eines Elementa-Schulkindes persönliche Kontakte zu Andy Council hatte, da sie selbst in der britischen Kunstszene vernetzt ist. Von ihr kam folglich auch der zündende Input, von Council den Hauseingang gestalten zu lassen.

Wie weiss nun ein Künstler aus Bristol aber, was Stadt und Kanton Zug ausmachen? Das Werk ist im Rahmen eines Kunstprojektes entstanden, bei dem die Kinder der Elementa aktiv mit in den Entstehungsprozess einbezogen wurden. Sie haben gemeinsam Zug ausgekundschaftet, Skizzen angefertigt von Merkmalen, die ihnen besonders auffallen und für sie Stadt und Kanton ausmachen. Nach einer Auswertung des Zusammengetragenen wurde das Ganze dem Künstler übersandt, worauf dieser sich eine Vorlage erarbeitete, wie die Kuh aussehen soll, welche jenes Zug repräsentiert, das die Kinder wahrnehmen.

Zusätzlich anzumerken ist, dass die meisten der Elementa-Kinder Expat-Familien angehören und folglich nicht im Kanton Zug ihre Heimat haben. Unter diesem Aspekt reflektiert die Zug-Kuh denn auch gewissermassen die Sicht auf Stadt und Kanton von aussen, was das Kunstwerk noch einen Tick spannender macht. Dass Andy Council ein Meister seines Faches ist, bewies er im Zuge der Umsetzung: Am Mittwoch kam er an, am Donnerstag baute er ein Holzgerüst auf und begann mit der Arbeit. Am Freitag war alles fertig. Er sprayte direkt auf die grüne Wand. Einzig für die kleinteiligen Stellen griff er zum Pinsel.

Die Zuger Graffiti-Kuh ist ein Kunstwerk, das nicht nur zu einem flüchtigen Blick verleitet, sondern ausgiebig betrachtet werden möchte in seiner ganzen Detailvielfalt.

Hinweis
Mit «Hingeschaut» gehen wir wöchentlich Fundstücken mit kulturellem Hintergrund und Zuger Bezug nach.

Bläserquintett-Raritäten

Zug Das aktuelle Konzertprojekt des Nexus Reed Quintet steht im Zeichen von Trouvaillen mit Seltenheitswert.

Selten gespielte Musikliteratur hat stets ihren besonderen Reiz, erst recht, wenn sie dann noch mit einer nicht alltäglichen Instrumentalbesetzung interpretiert wird: Das diesjährige Konzertthema des Zentralschweizer Nexus Reed Quintet heisst denn auch «Raritäten».

Mit der Ouvertüre zu Rossinis «Barbier von Sevilla» führen die fünf an sich zwar alles andere als eine Rarität auf. Wer aber hat das Meisterwerk schon in dieser Besetzung gehört? Es folgen Trouvaillen im wahren Sinne: das hochromantische Quintett op.79 des deutschen Komponisten August Klughardt (1847–1902) oder das Quartett Nr. 1 für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott von Vincenzo Gambaro (1746–1810), von dem man nicht einmal mehr die ursprüngliche Tonart kennt.

Stets offen für Unkonventionelles: das Nexus Reed Quintet. Bild: PD

Und die selbst in der Originalbesetzung eher selten gespielten, intim-melancholischen Bagatellen op.47 von Antonín Dvořák (1841–1904) werden durch die Wiedergabe mit einem Reed Quintet noch exklusiver.

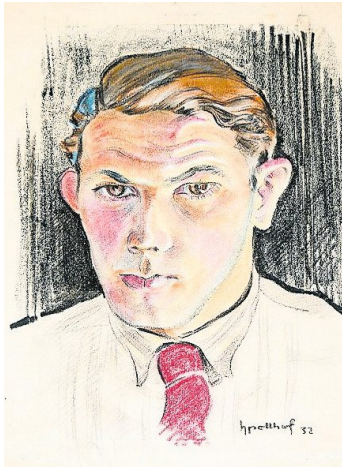
Das Konzert mit dem Nexus Reed Quintet findet statt am **Freitag, 19. Oktober,** um 20 Uhr in der Liebfrauenkapelle Zug. Eine zweite Durchführung gibt es am Folgetag in der ev.-ref. Kirche Oberarth, ebenfalls um 20 Uhr. *(fae)*

Das frühe Werk Hans Potthofs

Kunst 2003 starb der bedeutendste Zuger Künstler des 20. Jahrhunderts. Ein Kunsthistoriker widmet sich dem jungen Potthof.

Hans Potthof, genannt Johnny, gilt als wichtigster Zuger Künstler des 20. Jahrhunderts und als einer der einflussreichsten der Schweizer Moderne. Er verstand es, Landschaften und unaufgeregte Alltagsmomente abseits der Detailtreue stark vereinfacht so auf den Grund zu bannen, dass die Stimmung in keiner Weise verloren geht, im Gegenteil. Seine Ölbilder, Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen leben gerade durch die vordergründig schlichte, aber geschickt angeordnete und proportionierte Komposition – durch einen gekonnten Duktus, einen feinen Strich.

Hans Potthofs Schaffensreichtum ist beachtlich. Zahlreiche Werke sind im Besitz von namhaften Museen, aber auch Privatpersonen. Sie sind überdies regelmässig auf dem Kunstmarkt anzutreffen und finden in renommierten Auktionshäusern regen Absatz. Nicht zu vergessen sind seine Kunstwerke im öffentlichen Raum. Vor allem im Kanton Zug hat Potthof an mehreren Stellen sich selbst ein Denkmal gesetzt.



Johnny Potthof (1911 bis 2003), Selbstporträt von 1932. Bild: PD

Lichtbildvorträge in der Bibliothek

Der Zuger Kunsthistoriker und Präsident von ZugArt, Georg Hibi, beleuchtet im Rahmen zweier Lichtbildvorträge das Frühwerk Johnny Potthofs. Im ersten Teil fokussiert er sich auf die Werke, welche Potthof bis ca. 1940 geschaffen hat. Im zweiten Teil widmet er sich seiner Schaffensperiode von 1940 bis 1950.

Die beiden Veranstaltungen finden in der Bibliothek Zug an der St.-Oswald-Gasse 21 statt. Teil eins (Werke bis 1940) am **Mittwoch, 24. Oktober,** um 19 Uhr. Teil zwei (Werke von 1940 bis 1950) am **Mittwoch, 21. November,** um 19.30 Uhr. *(fae)*